

Leidenschaftliche Erzähllust

Junger Cello-Star: Anastasia Kobekina spielte in Neumarkt

VON UWE MITSCHING

Viele „rising stars“ haben schon im Neumarkter Reitstadel angefangen: Jean-Guihen Queyras, Christian Poltera oder Harriet Krijgh – die neue Cellisten-Generation. Ein gutes Händchen also der „Konzertfreunde“. Offenbar jetzt auch bei Anastasia Kobekina: geboren weit hinten am Ural, aber als Cellistin schon mit Sechs in Moskau.

Die Empfehlungen für die junge Russin (Jahrgang 1994) reichen von Heinrich bis Andrés Schiff, lächelnd und mit Schwung kommt sie mit ihrem Guadagnini-Cello aufs Podium – mit vielen Wettbewerbspreisen im Rücken und mit einem Klavierpartner an der Seite, von dem es heißt, er spiele Bach, Chopin und Schubert mit dem Verständnis eines Komponisten: Jean-Selim Abdelmoula aus der Schweiz.

Schnell hat die Kobekina aus der ansteckenden Fröhlichkeit ihres Entrées in den Ernst von Claude Debussys Cellosonate gefunden. Auf ihrer Miene zeichnen sich die wechselnden Stimmungen des spätimpressionistischen Stücks ab, ihr Cellospiel ist geprägt von einem sehr passenden Kammermusik-Ton. Den kostet sie bis ins Extrem aus – den Humor des „Animé“ dann doch zu wenig.

Das alles lässt bei Anastasia Kobekina und ihrem völlig gleichgestimmten Klavierpartner auf eine intensive Erarbeitung schließen, auf einen individuellen Zugang auch bei Janacek oder

Schumann. Das macht es dem Hörer nicht immer leicht, Zusammenhänge zu erkennen, denn offenbar hat die junge Dame Stücke gewählt, die ihrer sezierend-antikularischen, sehr persönlichen Art entgegenkommen.

Und ihrem Geschick, die Bestandteile dann wieder mit Gefühl zusammenzusetzen: überzeugend in differenzierter Farbigkeit und Erzählhaltung. Da entstehen immer neue emotionale Ebenen. Auch bei ihrem Klavierpartner, der in Schumann-Nachfolge „Variations fantomes“ komponiert hat und sie genauso spielt wie er begleitet: kontrastreich, mit Gespür für ungewohnte pianistische Möglichkeiten.

Emotional-analytische Art

Diese hoch emotionale und zugleich analytische Art zu musizieren zeichnet überhaupt die junge russische Musikergeneration aus – auch Kobekina, die mit leidenschaftlicher Erzähllust die Geschichten in ihrer Musik entdeckt. Nichts belässt sie in belangloser Unverbindlichkeit, kehrt das Innerste nach außen – sehr überzeugend bei Schumanns Fantasiestücken op. 73 in der Cellofassung. Für zwei gleichgestimmte Solisten-Seelen bot auch bei Dmitri Schostakowitschs op. 40 der ausverkaufte Reitstadel den richtigen Rahmen.

① Nächster „Konzertfreunde“-Termin: 24. April, Amsterdam Sinfonietta mit dem Wiener Klarinetisten Andreas Ottensamer; Restkarten unter Tel. 0 91 81 / 29 96 22.